

Gliederung:

Die Vision

Die Diktion

Die Dimension

Die Konkretion

Die Vision

Gottes Vision von Gemeinde ist der denkbar großartigste Plan mit den Menschen.

„Ich werde meine Gemeinde bauen“, sagt Jesus (Mt. 16,18).

Diese Vision wird u. a. in Eph. 1,4-6 beschrieben: *„Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.“*

Vor Grundlegung der Welt hat Gott diese Vision bereits entworfen.

Er hat entschieden, eine ewige Familie von Gotteskindern zu schaffen, die folgende **Kennzeichen** trägt:

Alle stehen Gott ganz zur Verfügung und tun seinen Willen.

Alle werden von Gott zur Vollkommenheit geführt.

Alle sind eine einzige Manifestation der Gnade Gottes.

Die Gemeinde ist die Manifestation Gottes in der Welt. Die Menschen sollen an der Gemeinde erkennen, dass Gott unter den Menschen wohnt: *„Ich bin in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst“* (Joh. 17,23)

Die Gemeinde ist **eine neue Kategorie von menschlicher Gemeinschaft**, die alle familiären und freundschaftlichen Bande in ihrer Bedeutung, in ihrer Tiefe und in ihrer zeitlichen Länge bei Weitem übertrifft.

Die Diktion

Ekklesia: (*ekklesia*)

Bedeutung: Versammlung aller mündigen, wahlberechtigten Bürger einer Stadt. Im tieferen Sinn: Die Herausgerufenen.

Die Christen sind Leute, die aus ihrem ursprünglichen Zustand herausgerufen und in Gottes Dienst gestellt worden sind. Oft wird im NT die Bezeichnung „Gemeinde Gottes“ (1. Kor. 1,2) verwendet.

Kirche:

Der Begriff wird vielseitig verwendet (Gebäude, Institution, Mitglieder usw.). Die eigentliche Bedeutung von „kyriakos“ ist: „dem Herrn gehörig“. Jesus Christus hat mit seinem Leben bezahlt, um Menschen den Zugang zu Gott zu ermöglichen. Dadurch ist die Gemeinde sein Eigentum (Apg. 20,28; 1. Petr. 2,9).

Leib von Jesus Christus:

„Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt“ (Eph. 1,22f). Diese Bezeichnung ist nicht nur ein Bild, sondern eine **reale Beschreibung**. Die Gemeinde ist identisch mit dem Leib von Jesus Christus. Er ist das *Haupt* und die Gemeinde ist sein *Leib*. Haupt und Leib gehören untrennbar zueinander.

Im Augenblick ist das Haupt im Himmel, ein Teil des Leibes auch schon im Himmel, ein Teil des Leibes auf der Erde und ein Teil des Leibes existiert noch gar nicht, da es auch noch Menschen gibt, die noch zum Glauben kommen werden. **Wenn Jesus Christus wiederkommt**, ist der Zeitpunkt, an dem alle, die zum Leib von Jesus Christus gehören, versammelt sind. Die „Vollzahl“ ist eingegangen. Dann wird das Haupt mit dem Leib der bereits verstorbenen Glieder und dem Leib der noch lebenden Glieder durch die Auferstehung und die Entrückung für alle Zeit verbunden. Jesus Christus existiert dann für immer in der unzertrennbaren Gemeinschaft mit den Gläubigen, die zu seinem Leib gehören. Wir können unterscheiden zwischen dem *irdischen Christus*, dem *himmlischen Christus* und dem *universalen Christus*.

Bilder für die Gemeinde:

Herde (Apg. 20,28); Volk Gottes (1. Petr. 2,10); Tempel (2. Kor. 6,16); Haus (1. Petr. 2,5); Priesterschaft (2. Petr. 2,5); Mitbürger (Eph. 2,19); Braut (2. Kor. 11,2f); Rebe (Joh. 15,1-8).

Unterscheide:

- 1. Sichtbare und unsichtbare Gemeinde:** Die **sichtbare Gemeinde** ist die Gemeinde der Lebenden, die sich versammelt oder ihre Zugehörigkeit zur Gemeinde durch eine verbindliche Mitgliedschaft erklärt hat. Die **unsichtbare Gemeinde** ist die Gemeinde der Lebenden, die eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus haben und die Gemeinde der im Glauben Verstorbenen, die bereits beim Herrn sind.
- 2. Ortsgemeinde und weltweite Gemeinde:** Es gibt eine Gemeinde vor Ort. Für Paulus waren alle Christen an einem Ort Ortsgemeinde. Die Situation heute ist differenzierter.

Dennoch gibt es die Zugehörigkeit zu einer ganz konkreten Gemeinde, die als ein eigener Organismus gesehen werden muss. Daneben gibt es die weltweite Verbundenheit aller Christen quer durch die verschiedenen Nationen, Kulturen und Denominationen. Vor dem Thron Gottes werden einmal Angehörige der Gemeinde aus allen Ländern der Erde sein (Offb. 5,9).

3. Gemeinde und Reich Gottes:

Gott ist der Herrscher der ganzen Welt (1. Chr. 29,11). Innerhalb dieser allgemeinen Herrschaft Gottes kam mit Jesus Christus ein **geistliches Reich** in diese Welt. Verborgen breitet es sich unter den Menschen aus (Joh. 18,36). Überall hat Jesus in dieser Welt schon die Regierungsmannschaft des kommenden Gottesreiches in der Ausbildung. Das Reich Gottes wird einmal **sichtbar** auf der Erde aufgerichtet werden, wenn Jesus wiederkommt. Die Gemeinde ist nicht identisch mit den Angehörigen dieses Reiches, sondern eine **Teilmenge** der Angehörigen des Gottesreiches. Das Volk Israel und Menschen aus aller Welt, die in diesem tausendjährigen Friedensreich leben werden, gehören auch dazu.

4. Gemeinde und Volk Israel:

Die Gemeinde ist eine gänzlich andere Gemeinschaft als Israel und existiert erst seit dem Pfingsttag. Beide „Heilskörperschaften“ haben verschiedene Aufgaben. Allerdings kommt auch Israel nicht an Jesus, seinem Messias als Erlöser vorbei, um seine Aufgaben ausfüllen zu können. Der Unterschied zwischen der Gemeinde und dem Volk Israel zeigt sich an verschiedenen Punkten:

- Im NT wird eine Unterscheidung zwischen dem Volk Israel und den anderen Völkern getroffen, obwohl die Gemeinde bereits existiert (Apg. 3,12; 4,8.10 u. a.)
- Paulus unterscheidet zwischen den Juden, den Griechen und der Gemeinde Gottes (1. Kor. 10,32). An anderer Stelle spricht er vom „Israel Gottes“ (Gal. 6,16).
- Der Bund Gottes mit seinem Volk Israel wurde nie aufgelöst. Am Ende wird ganz Israel gerettet (Rö. 11,25).
- Es gibt viele alttestamentliche Verheißungen, die Israel im zukünftigen Gottesreich eine große Bedeutung einräumen (Jes. 2,1ff; Sach. 8,23 u. a.).

Die Dimension

Die Gemeinde kann von ganz verschiedenen **Dimensionen** her gesehen werden:

Christus für uns

Christus in uns

Christus unter uns

Christus durch uns

Christus für uns

Jesus Christus hat die Menschen für die Gemeinde erkaufte. Er hat sich für die Menschen eingesetzt. Er ist für die Menschen gestorben.

Vgl. „Für uns“-Bibelstellen:

Zur Versöhnung für unsere Sünden:

„Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden“ (1. Joh 4,10)

D. h.: Wir sind geliebt.

Zur Erlösung:

„Er hat sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken“ (Tit. 2,14).

D. h.: Wir gehören ihm und sollen eifrig gute Werke tun.

Zur Errettung

„Er hat sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters“ (Gal. 1,4).

D. h.: Wir gehören nicht mehr zu dieser bösen Welt.

Jesus wurde für die Gemeinde Vorbild in der **Hingabe an Gott**.

„Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat, und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch“ (Eph. 5,2).

Jesus wurde für die Gemeinde Vorbild in der **Hingabe an die Geschwister**.

„Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen“ (1. Joh 3,16).

Der ganze **Reichtum**, der mit Jesus verbunden ist, kann sich in der Gemeinde auswirken.

„Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken“ (Rö. 8,32)?

Bonhoeffer: „Was einer als Christ in sich ist, in aller Innerlichkeit und Frömmigkeit, vermag unsere Gemeinschaft nicht zu begründen, sondern was einer von Christus her ist, ist für unsere Bruderschaft bestimmend. Unsere Gemeinschaft besteht allein in dem, was Christus an uns beiden getan hat.“

„Das gibt dem trüben Verlangen nach Mehr von vornherein den Abschied. Wer mehr haben will, als das, was Christus zwischen uns gestiftet hat, der will nicht christliche Bruderschaft, der sucht irgendwelche außerordentliche Gemeinschaftserlebnisse, die ihm anderswo versagt blieben, der trägt in die christliche Bruderschaft unklare und unreine Wünsche hinein.“

Christus in uns

Die Besonderheit der Gemeinde ist es, dass Jesus Christus in den einzelnen Gläubigen lebt. **Er kommt in ihnen zur Welt:** „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich

komme zu euch“ (Joh. 14,18). Dabei macht er deutlich, dass er durch seinen Geist dauerhaft in den Gläubigen wohnen wird: „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Joh. 14,23). Wichtig ist nur, dass die Gläubigen mit Jesus verbunden bleiben: „Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt“ (Joh. 15,4). Wir können hier auch von Hingabe sprechen. Paulus formuliert das ganz radikal: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal. 2,20).

Das heißt: Die Gemeinde ist keine Sympathie- oder Interessengemeinschaft, sondern eine Geistesgemeinschaft.

Bonhoeffer zum Ideal der christlichen Gemeinde: „Christliche Bruderschaft ist kein Ideal, sondern eine göttliche Wirklichkeit. Christliche Bruderschaft ist eine pneumatische (geistliche) und nicht eine psychische Wirklichkeit.“

Unzählige Male ist eine ganze christliche Gemeinschaft daran zerbrochen, dass sie aus einem Wunschbild heraus lebte. Gerade der ernsthafte Christ, der zum ersten Male in eine christliche Lebensgemeinschaft gestellt ist, wird oft ein sehr bestimmtes Bild von der Art des christlichen Zusammenlebens mitbringen und zu verwirklichen bestrebt sein. Es ist aber Gottes Gnade, die alle derartigen Träume rasch zum Scheitern bringt. Die große Enttäuschung über die andern, über die Christen im Allgemeinen und, wenn es gut geht, auch über uns selbst, muss uns überwältigen, so gewiss Gott uns zur Erkenntnis echter christlicher Gemeinschaft führen will...

Je baldier die Stunde dieser Enttäuschung über den Einzelnen und über die Gemeinschaft kommt, desto besser für beide. Eine Gemeinschaft aber, die eine solche Enttäuschung nicht ertragen und nicht überleben würde, die also an dem Wunschbild festhält, wenn es ihr zerschlagen werden soll, verliert zur selben Stunde die Verheißung christlicher Gemeinschaft. Jedes menschliche Wunschbild, das in die christliche Gemeinschaft mit eingebracht wird, hindert die echte Gemeinschaft und muss zerbrochen werden, damit die echte Gemeinschaft leben kann. Wer seinen Traum von einer christlichen Gemeinschaft mehr liebt als die christliche Gemeinschaft selbst, der wird zum Zerstörer jeder christlichen Gemeinschaft, und ob er es persönlich noch so ehrlich, noch so ernsthaft und hingebend meinte.“

Christus unter uns

Jesus Christus lebt nicht nur in mir, sondern auch im Bruder und in der Schwester. Daher begegnet er mir nicht nur in mir, sondern auch im anderen. Die Gemeinde ist der

Lebensraum, in dem Jesus Christus leiblich und sichtbar zu treffen ist. Diese Tatsache müssen wir als Realität glauben und ernst nehmen.

„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt. 18,20).

„Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist“ (Eph. 2,22).

Wenn ich Jesus treffen will, muss ich in die Gemeinde gehen. Ich kann ohne diese Begegnung mit Jesus nicht auskommen. Die Gemeinde ist lebensnotwendig.

Bonhoeffer: „Die leibliche Gegenwart anderer Christen ist dem Gläubigen eine Quelle unvergleichlicher Freude und Stärkung...“

Über die leibliche Gegenwart des Bruders preist darum der Gläubige den Schöpfer, den Versöhner und den Erlöser, Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist. Der Christ erkennt in der Nähe des christlichen Bruders... den Christus, der im Leibe gegenwärtig ist. Er empfängt und begegnet dem anderen, wie man dem Herrn begegnet, in Ehrfurcht, in Demut und Freude.

Wir gehören einander allein durch und in Jesus Christus. Was heißt das?

Es heißt **erstens**, dass ein Christ den andern braucht um Jesu Christi willen. Er braucht den Bruder als Träger und Verkündiger des göttlichen Heilswortes. Der Christ im eigenen Herzen ist schwächer als der Christ im Worte des Bruders.

Es heißt **zweitens**, dass ein Christ zum andern nur durch Jesus Christus kommt. Unter den Menschen ist Streit, doch Christus ist unser Friede.

Es heißt **drittens**, dass wir in Jesus Christus von Ewigkeit her erwählt, in der Zeit angenommen und für die Ewigkeit vereinigt sind. Wer seinen Bruder ansieht, soll wissen, dass er ewig mit ihm vereinigt sein wird in Jesus Christus.“

Christus durch uns

Als lebendiger Organismus gehört die Gemeinde wie ein Körper zusammen. Amputierte Glieder sind nicht lebensfähig. Der Leib ist nur als ganzer funktionsfähig. Mit seinem Leib will Christus *durch uns aktiv werden*. Das gilt für diese Zeit, aber nicht nur für diese Zeit, sondern auch für alle Zeit. Bereits in dieser Zeit soll das Zusammenspiel der Glieder untereinander eingeübt werden. Bereits in dieser Zeit hat Christus Aufträge für seinen Leib.

Gott hat die Gemeinde mitten in die Welt gestellt. Genauso gut hätte er jeden Gläubigen direkt zu sich holen können. Er hat jedoch einen Auftrag für uns. Deshalb betet er im hohepriesterlichen Gebet für seinen Nachfolger: „Ich bitte dich nicht, sie aus der Welt he-

rauszunehmen;... so wie du mich in die Welt gesandt hast, habe ich auch sie in die Welt gesandt“ (Joh. 17,15.18).

Unser Auftrag ist in drei Richtungen gerichtet:

1. Nach oben: Gott verherrlichen
2. Nach außen: die Welt evangelisieren
3. Nach innen: die Gemeinde bauen

1. Gott verherrlichen:

Gott verherrlichen bedeutet, ihn als Herrn anzuerkennen, ihn anzubeten und ihm zu dienen. Schon jetzt dürfen wir Gott anbeten, und wir werden es in alle Ewigkeit tun. Evangelisation und Gemeindebau werden durch Jesu Wiederkunft beendet werden, das Lob Gottes wird man in alle Ewigkeit hören (Eph. 3,21; Offb. 5,13-14). Auch unsere Gaben und Aufgaben in der Gemeinde haben als Ziel die Verherrlichung Gottes (1. Petr. 4,10f).

2. Die Welt evangelisieren:

Der Auftrag Jesu, seine Botschaft weltweit zu verkünden (Mt. 28,18-20), gilt der Gesamtgemeinde und damit auch jedem einzelnen Glied der Gemeinde. **Die Gemeinde soll Salz und Licht der Welt sein** (Mt. 5,12-14). Sie soll den Menschen Jesus groß machen, ihn den Mitmenschen vor Augen malen. Salz und Licht wirken nur, wenn sie sich auflösen (Mt. 16,25; Joh. 12,24). Selbsterhaltung führt zur Unfruchtbarkeit und ist bei vielen Gemeinden der „Tod im Topf“.

Der Auftrag von Jesus Christus, die Botschaft der Versöhnung mit Gott weiterzusagen, ist aber nicht nur deshalb wichtig, damit die Gemeinde am Leben bleibt, sondern auch **aus Liebe zu den Menschen**, die ohne Jesus verloren gehen. *„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott“* (2. Kor 5,20).

3. Die Gemeinde bauen:

Jesus baut seine Gemeinde. Das Ziel Gottes mit seiner Gemeinde ist, dass *„wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und so zum vollkommenen Menschen werden und das Maß der Fülle Christi erreichen“* (Eph. 4,13). Er hat jedem einzelnen geistliche Gaben gegeben, um damit seinen Leib aufzubauen und zum Dienst zuzurüsten (V. 11-12). Jedes Glied soll das andere unterstützen. Dadurch baut der Leib sich gegenseitig auf und wächst (V. 16). Jeder Christ sollte in der Gemeinde ein geistliches Zuhause finden. Wer sich nicht in eine Gemeinde integriert, nimmt sich und der Gemeinde Segen.

Die Gemeinde soll auch zahlenmäßig wachsen. Immer wieder wird im NT erwähnt, wie Gemeinden wuchsen oder neue entstanden (Apg. 2,41,; 5,14; 16,5). Die Gemeinden wuchsen einerseits durch das Wirken des Geistes, aber auch durch den Gehorsam der Gläubi-

gen. Gemeindeaufbau geschieht nicht nur quantitativ, sondern auch durch das geistliche Wachstum des einzelnen Gliedes.

Schluss: Gottes Verheißung:

„Die Pforten der Hölle sollen die Gemeinde nicht überwältigen“ (Mt. 16,18).

Die Konkretion:

1. Die Gemeinde ist die großartigste und gewaltigste Vision, die es gibt.

D. h.: Für die Gemeinde lohnt sich jeder Einsatz an Zeit, Gaben und Geld. Wir müssen Leidenschaft für die Gemeinde entwickeln.

2. Die Gemeinde gehört in das Glaubensbekenntnis. Sie wird geglaubt, auch wenn die Realität noch anders aussieht.

D. h.: Unsere Vorstellung von Gemeinde dürfen wir nicht an Idealen und Träumereien festmachen.

3. Die Gemeinde gehört dem Herrn und nicht mir.

D. h.: Diese Erkenntnis erlaubt es mir, auch gelassen zu reagieren. Menschlicher Eifer für das Überleben der Gemeinde ist nicht hilfreich. Gottes Ehre und menschliche Ehre dürfen beim Einsatz für die Gemeinde nicht miteinander vermischt oder verwechselt werden.

4. In der Gemeinde begegnet uns Jesus Christus im Bruder und in der Schwester:

D. h.: Ich brauche die Gemeinde. Wer Jesus Christus begegnen will, muss in die Gemeinde gehen.

5. Durch die Wiedergeburt entstehen in der Gemeinde Beziehungen unter Menschen, die nie mehr zerstört werden können.

D. h.: Diese Beziehungen, die in Ewigkeit bestehen bleiben, müssen mir wichtig sein. Es ist selbstverständlich, dass ich Versöhnung praktizieren muss. Was löst der Gedanke aus, dass ich mit einer konkreten Person der Gemeinde in Ewigkeit zusammen bin?

6. Die Gemeinde hat einen großen Auftrag in dieser Zeit und über diese Zeit hinaus.

D. h.: Ich möchte mich mit meiner ganzen Kraft für diesen Auftrag einsetzen und werde prüfen, wie ich meine Prioritäten so setze, dass sie diesem Ziel dienen.